



Beziehung als Grundlage pädagogischer Interventionen

- Betreuung von Menschen im Alter von 0-3 Jahren

Bettina Saringer

Ziel

Ziel der Untersuchung ist es Ergebnisse zu den Fragen zu liefern, wodurch es Kindern in Fremdbetreuung möglich wird ein Gefühl der Sicherheit zu erlangen um aus sich heraus aktiv werden zu können, sowie die Frage nach der Gestaltung der Interaktionen zwischen Betreuungsperson und Kind.

Hintergrund

Die institutionelle Betreuung junger und jüngster Kinder hat in den vergangenen Jahren zugenommen und ist noch weiter im Ausbau begriffen. Welche Bedeutung diese Entwicklung für die betroffenen Kinder hat, wirft erforschenswerte Fragen auf.

In der vorliegenden Arbeit wird im Konkreten dem elementaren Beziehungsbedürfnis des Kindes, im Kontext pädagogischer Interventionen im Alltagsgeschehens der Krippe, nachgegangen. Der Fokus der Untersuchung liegt auf Aspekten, die eine tragfähige Beziehung zwischen Betreuungsperson und Kind kennzeichnen. Folgende Aspekte dienen als Kriterium der empirischen Untersuchung:

1. - die individuelle Beziehung zum Kind
2. - Wahr- und Ernstnehmens von Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen des Kindes.
3. - Entscheidungsfreiheit, bzw. die Möglichkeit des Mitentscheidens
4. - authentischen Zuwendung.
5. – Zeit als Ressource
6. - ungeteilte Zuwendungssequenzen
7. - Vertrauen in die Kompetenzen des Kindes
8. - klare, nachvollziehbare Grenzen
9. - Blickkontakt
10. - positive Kommunikation
11. – wahrnehmende Kommunikation
12. - der Aspekt des „Lernens am Modell“
13. – Vorhersehbares Gestalten

Die konkrete Fragestellung lautet:

Wodurch kann das Kind sicher und aus sich heraus aktiv werden?

Wie ist das Kind in Interaktion mit der Betreuerin?

Methode

Die Untersuchung erfolgt anhand situativer, nicht teilnehmender Beobachtungen, in zwei klassisch-pädagogischen Einrichtungen und einer Einrichtung deren pädagogische Ausrichtung sich an den Ansätzen Emmi Piklers orientiert.

Jedes der beobachteten Kinder ist in individueller Weise mit einer herausfordernden Situation konfrontiert, wodurch die Beziehungsebene zwischen Betreuungsperson und Kind verstärkt zum Tragen kommt. Es werden innerhalb von zwei Wochen, in einem Zeitrahmen von ein- bis eineinhalb Stunden je 5 Beobachtungen durchgeführt, die sowohl tabellarisch erfasst, als auch verbal

interpretiert werden. Eine abschließende Zusammenschau der Auswertungen aus allen drei Einrichtungen ermöglicht den Vergleich der Ergebnisse.

Ergebnis

Faktoren, aufgrund derer das Kind sicher und aus sich heraus aktiv werden konnte, waren:

- Authentizität der Betreuungsperson (3 Nennungen)
- Blickkontakt zwischen Betreuungsperson und Kind (2)
- wahrnehmende Kommunikation zwischen Betreuungsperson und Kind (2),
- Zeitimpulse ungeteilter Aufmerksamkeit (2)
- Bedürfnisorientiertes Gestalten der Umgebung und des Handelns (2)
- Zeitressourcen für das Kind – dem Kind für sein Denken und Handeln Zeit lassen (2)
- Probleme als Lernfelder (2)
- Teilhabe des Kindes (1)
- modellhaftes Verhalten der Betreuungsperson (1)
- vorhersehbares Gestalten von Ereignissen durch die Betreuungsperson (1).

In der Interaktion mit der Betreuerin zeigte sich das Kind

- in Einrichtung 1: vereinnahmend – anhänglich, eifersüchtig; in den Momenten aufmerksamer Kommunikation – freudig, offen, interessiert
- in Einrichtung 2: freudig, interaktiv, bewegungsfreudig, mutig und sicher
- in Einrichtung 3: freudig, sicher, interaktiv, temperamentvoll, bewegungsfreudig, mutig, schelmisch.

Dabei bestanden Unterschiede zwischen den Einrichtungen hinsichtlich der pädagogischen Haltung, der Personalstruktur, der Gruppen- sowie der räumlichen Strukturen.

In Einrichtung 1 war man kontinuierlich darum bemüht das Verhalten des Kindes mit didaktischen Mitteln zu ändern. Die Spielaktivitäten des Kindes wurden gesteuert.

Es bestand viel Wechsel in der Personalstruktur. Die Gruppenstruktur, sowie die Räume waren gleichbleibend.

In Einrichtung 2 ermöglichte man den Kindern Autonomie was das Spiel sowie die Bewegungsmöglichkeiten betraf. Es fand wenig bewusste Interaktion zwischen den Betreuungspersonen und dem Kind statt, jedoch erhielt das Kind stets Unterstützung, wenn es diese aktiv erbat. Für bestimmte Zeiten am Tag änderte sich die Personal- Gruppen-sowie auch Raumstruktur.

In Einrichtung 3 wurde Wert auf beziehungsorientiertes Handeln, freie Bewegungs- und Spielmöglichkeit gelegt. Die Personal- als auch die Gruppenstruktur sowie die Räumlichkeiten war gleichbleibend. Das Kind fand in allen Bereichen stets gleichbleibende Bedingungen vor.

Schlussfolgerung

Schlussfolgernd ist festzuhalten, dass eine von echtem Interesse, Authentizität, Empathie und Achtung geprägte Beziehung sich positiv auf die emotionale Stabilität auswirken, wodurch das Kind aus sich heraus aktiv werden kann. Freie Bewegungsmöglichkeit, sowie Möglichkeiten des freien, schöpferischen Spiels sind weitere Kriterien die sich positiv auf das Explorationsverhalten des Kindes auswirken. In einer weiterführenden Arbeit ließen sich unterschiedliche Beziehungsqualitäten bzw. deren systemische Wirkung differenzierter betrachten.

Literatur

Saringer, B. (2020). Beziehung als Grundlage pädagogischer Interventionen, Thesis (MSc), UCN branch campus am Interuniversitären Kolleg Graz / Schloss Segg